

GVO-freie Fütterung in einer Milcherzeugergemeinschaft im Westmünsterland: Unterschiede bei Betriebsstrukturdaten und eingesetzten Futtermitteln

Tesfazgi Solomun, Thomas Forstreuter und Marcus Mergenthaler

Einleitung

Der Einsatz von Eiweißfutter wird für steigende Milchleistungen in der intensiven Milcherzeugung als unverzichtbar gesehen (KEMPKEN und KEMPKEN 2012). Importierte GVO-Soja hat in der Tierernährung eine hohe Bedeutung. In den letzten Jahren hat der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) teilweise auf Bedenken der Öffentlichkeit reagiert und bereits sein Milch-Sortiment weitgehend auf GVO-freie Produkte umgestellt (BRÜMMER et al. 2018). Der veränderte Einsatz von Eiweißfuttermitteln in der Milcherzeugung ist meist der Ansatzpunkt für die Umstellung der Fütterung (HUBER et al. 2017). Als Eiweißfuttermittel können in der GVO-freien Milcherzeugung z.B. Rapsextraktionsschrot (RES), GVO-frei zertifiziertes Sojaextraktionsschrot (SES), heimische Körnerleguminosen, Birtreber oder Getreideschlempe eingesetzt werden. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es Unterschiede zwischen GVO-frei fütternden Betrieben und nicht GVO-frei fütternden Milchviehbetrieben bezüglich ausgewählter Betriebsstrukturdaten und der Auswahl von Futterkomponenten aufzuzeigen.

Daten & Methoden

Die Stichprobe setzt sich aus Landwirten einer Milcherzeugergemeinschaft im Westmünsterland in den Gemeinden Borken, Raesfeld, Rhede, Velen zusammen. Die Betriebe liefern ihre Milch an die Molkerei Wiegert-Milch in Velen, die sich auf die Bereiche Lohnverarbeitung, Milchhandel und Abfüllung spezialisiert haben und nicht mit eignen Marken in der Verbraucherschaft in Erscheinung tritt (WIEGERT 2017). Die meisten der befragten Milchlieferanten (25 von 33) hatten ihren Betrieb zum Zeitpunkt der Befragung im Juli 2017 bereits auf GVO-freie Milcherzeugung umgestellt. Der Fragebogen für die Landwirte wurde mit offenen und geschlossenen Fragen aufgebaut (vgl. SOLOMUN 2017). Die Paper-Pencil-Befragung der Landwirte wurde als persönliches Vor-Ort-Interview vom Erstautor durchgeführt und dauerten durchschnittlich ca. 10 Minuten.

Ergebnisse

Im Durchschnitt und bei hohen Standardabweichungen unterscheiden sich Betriebe der beiden Gruppen nur wenig. Leichte Tendenzen zeigen sich für Betriebe mit GVO-freier Fütterung, die etwas mehr Milchkühe haben aber durchschnittlich etwas weniger Gesamtfläche bewirtschaften. Sie weisen zudem etwas mehr Grünland und im Verhältnis zur Kuhzahl einen leicht höheren Anteil weiblicher Nachzucht auf (Tab. 1). Der Anteil der Betriebe mit den zusätzlichen Betriebszweigen Mastbullen oder

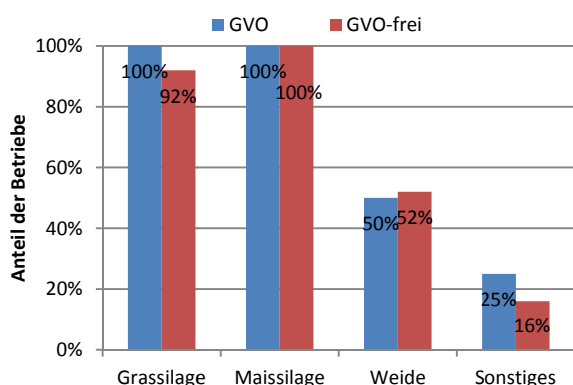
Schweinen ist bei den GVO-freien Betrieben etwas kleiner. Die GVO-frei fütternden Milchviehbetriebe, die auch Mastbullen haben, haben im Durchschnitt dann jedoch mehr Mastbullen.

Tabelle 1: Kennzeichen von Betrieben mit und ohne GVO-freier Fütterung mit Mittelwerten und Standardabweichungen

	GVO	GVO-frei	Gesamt
Anzahl Betriebe	8	25	33
Gesamtfläche (ha)	62,84	58,17	59,30
	(33,19)	(25,04)	(26,75)
...davon Grünland (ha)	13,04	17,93	16,75
	(6,79)	(10,74)	(10,06)
Gründlandanteil	24%	31%	29%
	(10%)	(15%)	(14%)
Anzahl Milchkühe	62,25	86,84	80,88
	(33,58)	(47,98)	(45,69)
Milchkuhbesatz (pro ha)	1,12	1,53	1,43
	0,44	0,65	0,62
Anzahl weibliche Nachzucht	45,00	52,56	50,73
	35,15	45,14	42,54
- Verhältnis zu Milchkühen	64%	75%	73%
	(35%)	(85%)	(76%)
Betriebe mit Mastbullen (Anteil)	50%	32%	36%
- Anzahl Mastbullen	36,25	54,38	48,33
	(29,26)	(38,31)	(35,31)
- Verhältnis zu Milchkühen	91%	93%	93%
	(98%)	(57%)	(68%)
Betriebe mit Mastschweinen (Anteil)	25%	4%	9%

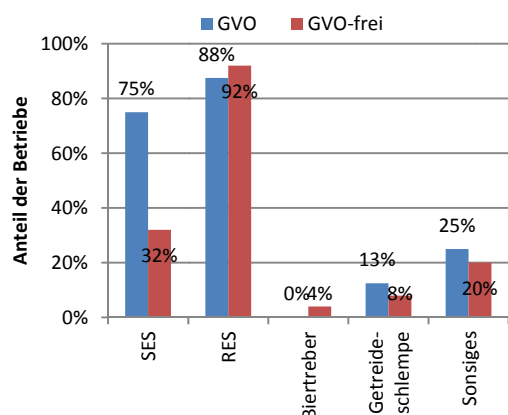
Es lässt sich kein wesentlicher Unterschied des Grundfuttereinsatzes zwischen den Betrieben mit GVO-freier Milcherzeugung und den anderen Betrieben erkennen (Abb. 2). GVO-frei fütternde Betriebe setzen etwas weniger häufig auf Grassilage, etwas mehr auf Weide und haben einen geringeren Anteil von sonstigem Grundfutter wie Heu, Stroh, Luzerne oder Ganzpflanzensilage.

Nicht GVO-frei fütternde Betriebe setzen durchschnittlich zwei verschiedene Eiweißfuttermittel ein, wohingegen GVO-frei fütternde Betriebe im Durchschnitt lediglich 1,6 verschiedene einsetzen. Auf GVO-freie Milcherzeugung umgestellte Milchviehbetriebe setzen in ihrer Fütterung häufiger RES als GVO-freies SES ein. Die nicht umgestellten Landwirte verwenden häufiger sowohl RES als auch konventionelles SES. Nicht gestützt abgefragte und als sonstige Eiweißträger wurden Palmkernkuchen, Harnstoff, Treberschnitzel und Lupinen genannt. Außer Lupinen wurden keine Leguminosen genannt.



Wortlaut der Frage: Welches Grundfutter wird vorwiegend (seit der Umstellung) verfüttert?

Abbildung 2: Anteil der Betriebe mit entsprechendem Einsatz verschiedener Grundfutterarten



Wortlaut der Frage: Welche proteinreichen Kraftfutter verfüttern Sie (seit der Umstellung) an Ihre Kühe?

Abbildung 3: Anteil der Betriebe mit Einsatz verschiedener Eiweißträger

Diskussion

Die auf GVO-freie Milcherzeugung umgestellten Betriebe der vorliegenden Stichprobe sind etwas stärker auf die Milchviehhaltung spezialisiert. Sie haben zwar etwas weniger Flächenausstattung, jedoch weisen sie etwas mehr Grünland bei gleichzeitig leicht höheren Kuhzahlen auf. Daraus ergibt sich dann entsprechend auch ein etwas höherer Milchkuhbesatz pro Fläche. Auch haben GVO-freie Betriebe etwas weniger andere Betriebszweige mit Tierhaltung. Andere Betriebszweige mit Tierhaltung, bei denen die GVO-Freiheit noch keine Rolle spielt, scheint es Milchviehbetrieben zu erschweren auf GVO-freie Fütterung umzustellen. Tierhaltungs-zweige mit unterschiedlichem GVO-Status bezüglich der Fütterung erfordern eine aufwändige Dokumentation und Trennung auf den Betrieben. Die Umstellung eines ganzen Betriebes mit allen Tierhaltungs-zweigen wäre dann einfacher zu bewerkstelligen. Bei Betrieben mit älteren Personen in der Betriebsleitung könnte auch darauf gesetzt werden, eine

Umstellung bis zur Betriebsübergabe oder Betriebsaufgabe zu verzögern. Dieser Zusammenhang kann aufgrund fehlender Daten in der vorliegenden Stichprobe jedoch nicht überprüft werden.

GVO-frei fütternde Betriebe setzen in ihrer Fütterung mehr RES als GVO-freies SES ein. Grund dafür könnte sein, dass zur Zeit der Datenerhebung die Verfügbarkeit begrenzt und der Preis für GVO-freies SES höher war als für RES. Hier bleibt abzuwarten, wie sich die Preise der in Europa angebauten Soja entwickeln werden. Auch spielt die Verfügbarkeit von zertifiziertem Sojaschrot aus Südamerika und vor dem Hintergrund neuerer Verschiebungen von Handelsströmen aus den USA dabei eine Rolle. Sollte auch bei Monogastriern die GVO-freie Fütterung weiter an Bedeutung gewinnen, könnte es hier zu weiteren Verschiebungen im Markt kommen. Dann würde es sich für Anbieter von GVO-freiem Soja noch mehr lohnen in dieses Marktsegment zu investieren.

Durch den erhöhten Einsatz von RES in der GVO-freien Fütterung können sich für Betriebe in viehdichten Regionen wie dem Westmünsterland Probleme mit der Nährstoffbilanz vor allem bezüglich des P-Saldos ergeben. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung war die Umsetzung der neuen Düngeverordnung noch nicht so weit, dass diese Probleme auf den Betrieben präsent waren. Aus Sicht der Tierernährung könnte hier mit einem verstärkten Einsatz von heimischen Leguminosen ein Ausgleich geschaffen werden. Aufgrund der bisher wenig entwickelten Märkte sollten milchviehhaltende Betriebe dabei stärker auf den Direktbezug von anderen landwirtschaftlichen Betrieben setzen und nicht auf die Futtermittelindustrie warten.

Bei den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung sollte die geringen Stichprobengröße und die enge räumliche Begrenzung berücksichtigt werden. Ebenso sollte beachtet werden, dass der Erhebungszeitraum in die Umstellungszeit fiel und damit lediglich die Situation zu einem spezifischen Zeitpunkt erfasst wurde. Die Fragestellungen hier sollten vor dem Hintergrund einer umfassenden Umstellung auf GVO-freie Fütterung in der Milchviehhaltung in Deutschland in einem größeren Umfang adressiert werden.

Quellen

- BRÜMMER, B., SPILLER, A., MEHLHOSE, C. (2018). Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse im Jahr 2017. German Journal of Agricultural Economics, 67 (Supplement).
- HUBER, L., GABLER, S. (2017). Milch ohne Gentechnik - Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven für Bayerns Milchwirtschaft. Heimisches Eiweiß Potentiale und Perspektiven für die bayerische Landwirtschaft, 63.
- KEMPKEN, F., & KEMPKEN, R. (2012). Gentechnik bei Pflanzen Chancen und Risiken (Bd. 4). Berlin: Springer-Verlag.
- SOLOMUN, T. (2017): Gentechnik-freie Milcherzeugung: Begleitung einer Milcherzeugergemeinschaft bei der Umstellung auf GVO-freie Milchproduktion. Projektarbeit am Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest.
- WIEGERT (2018): Die Molkerei Wiegert. wiegertmilch.de (05.09.2018).